

Pressemeldung, 31. März 2021

Buschholz aus Namibia als Ersatz für die Steinkohle in der BRD?

Die Umweltbehörde stützt sich auf schwer fehlerhafte Gutachten

Die Hamburger Umweltbehörde (BUKEA) prüft seit Mai 2020 den Ersatz der zur Fernwärmeerzeugung eingesetzten Steinkohle durch Buschholz aus Namibia. Sie stützt sich dabei auf sehr fehlerhafte und interessengeleitete Studien.

Vom [Institut für angewandtes Stoffstrommanagement](#) (IfaS), Trier, wurde in einer [Machbarkeitsstudie](#) vom November 2020 behauptet, der Atmosphäre würde CO₂ entzogen, wenn Buschholz aus Namibia in Hamburger Kraftwerken verbrannt werden würde. Die IfaS-Studie beruht auf einer [Studie](#) der Forstberatung UNIQUE, Freiburg.

Der Hamburger Prüfprozess, dessen Ergebnisse Mitte 2021 bekannt gegeben werden sollen, spielt für das IfaS und das beauftragende [Projekt BCBU](#) der [Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit \(GIZ\)](#) die Rolle eines Türöffners. Das Interesse von IfaS und GIZ richtet sich auf die internationale Nachfrage nach Holzpellets und Holz hackschnitzeln durch europäische Kraftwerksbetreiber wie Stadtwerke oder Unternehmen wie Vattenfall, Uniper, Drax und große Händler wie die Brüning-Gruppe und auch auf die Herstellung von Biokraftstoffen.

Ein neues wissenschaftliches Gutachten [[Buschholz aus Namibia](#); [Buschholz aus Namibia, kurz](#)], mit dem im Auftrag des HET Studien von [UNIQUE](#) und von [IfaS](#) geprüft wurden, hat Folgendes ergeben:

- Mindestens ein Dutzend Fehler und Unstimmigkeiten wurden in diesen Studien gefunden.
- Beim Einsatz von Buschholz aus Namibia in der Hamburger Fernwärmeerzeugung würden erheblich mehr Treibhausgase freigesetzt als bei der Verbrennung von Steinkohle.
- Den Einsatz von Buschholz zur Stromerzeugung in Namibia hat UNIQUE systematisch schlecht gerechnet. Das auf einen Holzexport orientierte Szenario wurde hingegen schön gerechnet, unter anderem durch Ignorieren von wichtigen Literaturquellen und durch den Einsatz ungeeigneter technischer Parameter.
- Die Behauptung der Buschholzunterstützer, Buschholz müsse aus Namibia exportiert werden, um wenigstens die Verbuschung in Namibia zu stoppen, ist falsch.

Herbert Jauch, Vorsitzender des **Economic & Social Justice Trust**, Windhoek, Namibia, stellt fest: „Der vorgeschlagene großflächige Export von Biomasse nach Deutschland zur dortigen Energiegewinnung bietet keine Lösung für die entwicklungspolitischen Herausforderungen Namibias, birgt ökologische Risiken und sollte daher nicht in Erwägung gezogen werden.“ ([Nutzung von Namibias-Busch-Biomasse](#))

Gilbert Siegler, Sprecher des **Hamburger Energietischs** (HET): „Die Studien von UNIQUE und IfaS müssen wegen ihrer Fehlerhaftigkeit und mangelnden Objektivität vom Entwicklungsministerium BMZ und der GIZ umgehend zurückgezogen werden.“

Für Rückfragen: G. Siegler, Tel. 0176 510 19 592